

Volles Brett

Test: Nubert nuPro AS-250 | Soundbar

Preis: 585 Euro



Februar 2017/Tobias Zoporowski

Dieser Test passt – vermeintlich – nicht 100%ig zu fairaudio. Schließlich haben wir uns hier explizit der avancierten zweikanaligen Musikwiedergabe verschrieben. Und Nuberts (www.nubert.de) „nuPro AS-250“ ist als „TV-Soundbar“ mit diesem selbst auferlegten Anspruch der Redaktion auf den ersten Blick nicht wirklich vereinbar. Auf den zweiten schon, denn der „AS-250“ entstammt der erfolgreichen Aktivlautsprecherreihe „nuPro“ des Hauses, die sich ebenfalls schon in verschiedenen fairaudio-Tests (z.B. nuPro A-100 oder nuPro A-500) bewähren mussten. Und auch, wenn die Unterbringung aller Chassis in einem gemeinsamen Gehäuse zu gewissen Einschränkungen in Sachen Stereopanorama und Raumabbildung führt, hat uns dann doch interessiert, welchen Sound der Nubert'sche Klangriegel etwa in Räumen entfaltet, in denen es beispielsweise nicht möglich ist, eine umfangreiche HiFi-Anlage UND einen großen Flachbildschirm unterzubringen und beides auch klanglich auf ansprechendem Niveau zu betreiben. Denn das ist ja die Hauptaufgabe von Komponenten wie dem „AS-250“, von denen es inzwischen gefühlt tausende gibt: Eigentlich sollen sie den reichlich dünnen Ton moderner Flachfernseher aufpeppen. Geht das mit gehobenen HiFi-Ansprüchen einher?

Nun, das Soundboard bedient sich aller technischer Feinheiten, die bereits in den Aktivlautsprechern A-

100 bis A-300 bzw. neuerdings sogar A-600 zum Einsatz kommen. So ist etwa die voll-digitale Verarbeitung aller Quellsignale vom Eingang bis zu den Endstufen (auch die über die analogen Cinchbuchsen eingespeisten Tonsignale durchlaufen den internen Signalprozessor, werden A/D-gewandelt und digital weitergeleitet) ein wesentliches Merkmal der Serie, welches auch das nuPro AS-250 übernommen hat. Bemerkenswert: Hier arbeitet zwar ein digitaler Signalprozessor (DSP), auf die im Wettbewerbsumfeld durchaus üblichen Virtual-Surround-Spielereien verzichtet Nubert allerdings vollständig. Der DSP linearisiert die einzelnen Frequenzbereiche. Nubert sieht in einer rein zweikanaligen Lösung die beste Möglichkeit, ein überzeugendes Klangergebnis sowohl für Musik als auch für Filmtöne zu realisieren. Wer mehr Heimkinofeeling will, für den hat der Hersteller aus Schwäbisch Gmünd ohnehin andere Alternativen im Angebot, aus denen sich echte Mehrkanal-Setups zusammenstellen lassen. Das Nubert nuPro AS-250 kann in einem solchen Aufbau dann beispielsweise als Mono-Centerspeaker eingesetzt und dazu via Link-Buchse etwa mit einem Paar nuPro A-100 oder A-200 kombiniert werden, die als Satelliten arbeiten.



Die Rückseite des Nubert nuPro AS-250

Pro Kanal sorgt im Nubert nuPro AS-250 jeweils ein Endstufenmodul mit 100 Watt Ausgangsleistung (Herstellerangabe) für ordentlichen Schub und treibt damit jeweils zweieinhalb Wege an, die in einen Zwölf-Zentimeter-Tiefmitteltöner und eine 25-Millimeter-Seidenkalotte münden. Auf den „halben Weg“ bezieht sich dabei der zur Seite abstrahlende Tieftöner, der von einer eingelassenen Bassreflexöffnung flankiert wird. Die für ein Produkt dieser Gattung, in der sich Kunststoffkistchen aller Art nur so tummeln, ungewohnt massive Verarbeitung des MDF-Gehäuses drückt sich in einem stattlichen Ei-

gengewicht von immerhin 17 Kilogramm und einer Tragfähigkeit von bis zu 100 (!) Kilogramm aus. Richtig gelesen: So schwer darf der Fernseher sein, der auf dem Nubert nuPro AS-250 Platz nimmt.

Ganz zukunftsorientierte Komponente, gibt das schwäbische Soundboard digitalen Quellen den Vorzug. Sie finden digital-optisch, koaxial oder via USB-Port Anschluss. Wer in der Featureliste drahtlose Kommunikationsmöglichkeiten wie WLAN-Betrieb, Airplay oder Bluetooth – bei der Konkurrenz größtenteils üblich – vermisst, hat zunächst Recht. Nativ bietet das AS-250 diese Schnittstellen nicht, lässt sich aber mittels optional erhältlicher Adapter für die gewünschte Anwendung konfigurieren. Die gibt's im Onlineshop von Nubert, so könnte etwa das relativ neue „nuFunk“-System interessant sein. Es ist aber natürlich auch möglich, Ware von Drittanbietern zu verwenden. Die Schwaben wollen dem Kunden hier die freie Wahl lassen. Das ist auch ein Ansatz.



Herstellertypisch und für den angepeilten Anwendungszweck des Gerätes auch ungemein hilfreich ist das intelligente Klangregelwerk des Nubert nuPro AS-250. Es ermöglicht die Anpassung der Wiedergabecharakteristik an die Hörumgebung und natürlich an den persönlichen Geschmack des Auditoriums. Dabei gehen die Fähigkeiten der Frequenzjustierer weit über ein bloßes Anheben und Absenken einzelner Bänder hinaus. So wird im Mittelhochtonbereich immer linear aufeinander abgestimmt verändert, die grundsätzliche Tonalität der Wiedergabe bleibt erhalten. Auch im Bass ist der regulierende Eingriff sensibel und funktioniert im positiven Regelbereich wie eine sanfte Loudness. Die kann bei geringen



Der zur Seite abstrahlende Tiefmitteltöner samt Bassreflexöffnung

Lautstärken hilfreich sein. Während meines Hörtests war die Tieftonanpassung gerade bei Rock- und Popmusik wirklich effektiv einsetzbar. Wo es mir zu viel „schob“, konnte ich im Frequenzkeller den Fuß vom Gas nehmen, ohne den gehörten Titeln ihren jeweiligen dynamischen Charakter zu nehmen. In dieser Disziplin hört man die langjährige Erfahrung der Nubert-Mannschaft mit ihren „ATM“-Modulen heraus. Übrigens lassen sich die wichtigsten Funktionen bequem mit der Fernbedienung im Scheckkartenformat einstellen. Oder über das beleuchtete Steuerkreuz direkt an der Box. Ein auch auf Entfernung vorbildlich ablesbares Display informiert über alle Betriebszustände.

Klang: Nubert nuPro AS-250

Tja, und wie nähert man sich denn nun einem Produkt, das sich unseren herkömmlichen HiFi-Kriterien aufgrund seiner speziellen Konstruktion ein Stück



Der Nubert nuPro AS-250 mit den mitgelieferten Lautsprecherabdeckungen



weit entzieht? Ich habe mich in diesem Fall dazu entschieden, mein Testprozedere dem Produkt anzupassen und umzuziehen. Sprich: Der Hörcheck fand diesmal nicht in meinem durch etliche Raumakustikmaßnahmen optimierten Arbeitszimmer statt. Sondern dort, wo man Komponenten wie das Nubert nuPro AS-250 in der Praxis einsetzt. Im Wohnzimmer. Wie heißt es so schön? Wichtig ist auf'm Platz! Und in dieser Umgebung war das Nubert-Board sowohl mit meinem Plasmabildschirm als auch mit meinem „AppleTV“ als Audio- und Videostreamer gekoppelt. Filmtone wurde zudem auch von Blu-Ray zugespielt. Im Direktvergleich musste es sich gegen eine HiFi-Kette mit Kompaktlautsprechern (Yamaha „Pianocraft 400“ an Klipsch RP-160M) behaupten, die in meinem Wohnraum normalerweise für Beschallung sorgt und auch den Fernsehton – über einen externen DAC – wiedergibt.

Und den ersten Sympathiepunkt landete das Aktivsystem gleich zu Beginn des Hördurchlaufs: Was die Raumabbildung anbetrifft, muss man deutlich weniger Abstriche machen, als ich dies zu Beginn des Tests befürchtet hatte. Immerhin ist die Unterbringung aller Chassis in einem gemeinsamen Gehäuse nicht unbedingt die beste Voraussetzung für eine glaubwürdige „Bühne“. Der Hörabstand vom TV-Sideboard zum Sofa beträgt in meinem Wohnraum fast exakt drei Meter. Die Basisbreite der beiden Klipsch-Kompaktlautsprecher (gemessen vom Zentrum des Basstreibers links bis zum Zentrum des Basstreibers rechts) beträgt – akustisch nicht ganz ideale – 1,5 Meter. Das Nubert-Soundboard war exakt mittig platziert und ließ sich im Vergleich zur reinen HiFi-Kette jedoch nicht wirklich die Butter vom Brot nehmen und staffelte die Musiker der *Dave*

Matthews Band während ihrer Europatour aus dem Jahr 2009 (DVD-CD-Set: DMB Live Europe 2009) in stets realistischen Bezügen zueinander und recht vorlagentreu auf der virtuellen Bühne. Einzig die Tiefenstaffelung blieb etwas kompakt, hier war die Stereo-Kette eindeutig im Vorteil und hinterließ einen räumlich insgesamt gelösteren und luftigeren Eindruck. Ein Tribut an das zugespitzte Konzept des Soundbars, was diesen aber keinesfalls für anspruchsvolle Musikwiedergabe disqualifiziert: Musikalische Einzelereignisse wie die Violinensoli eines Boyd Tinsley oder die Percussionseinlagen eines Carter Beaufort lösten sich mit verblüffender Selbstverständlichkeit von den Lautsprechern und verteilten sich bei sehr guter Ortbarkeit im Hörzimmer.



Gleiches beim wunderbaren Duett von *Ray Charles* und *Natalie Cole* in „Fever“ (Genius Loves Company als „Monstermusic High Definition DVD“ vorliegend): Gesangsstimmen lösen sich hervorragend und stehen nahezu dreidimensional plastisch und natürlich-unverfälscht im Raum. Auf gesprochene Dialoge traf dies in besonderem Maße zu. Stimmen wurden exzellent verstanden und körperhaft, gleichsam aber neutral abgebildet. In dieser Disziplin konnte selbst die Yamaha-Klipsch-Kette kaum besser punkten – und wenn doch, dann nur dann, wenn die tonalen Strukturen komplexer und dichter wurden, etwa wenn die *Dave Matthews Band* zu ihrer furiosen Interpretation des Klassikers „All along the Watchtower“ ansetzte. Dann wiederum zog die Nubert-Soundbar den Raum in der Tiefe enger und löste komplexe Strukturen innerhalb der Aufnahme sehr ordentlich, aber nicht so selbstverständlich voneinander wie das klassische HiFi-Setup.

Eine Bewährungsprobe in Sachen Durchhörbarkeit lieferte „The Leavers“ aus dem aktuellen *Marillion*-Album „F.E.A.R.“. Die sich einander dicht überlagernden Melodiebögen innerhalb dieses mehrteiligen Tracks entfalten ihren düsteren Zauber nur dann, wenn man sie fein säuberlich getrennt verfolgen kann. Eine wirklich nicht einfache Aufgabe, die die Soundbar beachtlich, aber eben auch nicht vollends souverän löste. Ein wenig gepresst tönnten derartige Passagen mitunter schon. Dennoch bleibt festzuhalten: Die Unterschiede in Raumabbildung und Transparenz zu einer konventionellen Zweikanal-Anlage sind natürlich hörbar, aber auch nicht dramatisch! Ich hätte sie noch deutlicher erwartet.

Aber lassen wir die beiden Systeme weiter gegeneinander kabbeln: Etwa bei der Frage, welches System ein Livekonzert des niederländischen Bluesrockers *Julian Sas* (Konzert-DVD: *Wandering between Worlds*) in seiner Dynamik authentischer in mein Wohnzimmer transportiert. In „Ain't no change“ schenken sich die Yamaha-Klipsch-Kombi und das Nubert-Board grobdynamisch praktisch nichts. Der süddeutsche Schallriegel feuerte die Drumkicks eher noch wuchtiger und energetischer in den Raum als es die (passiven) Kompaktlautsprecher vermochten. Überhaupt: Der Bassbereich, seit jeher eine Domäne Nubert'scher Entwicklungen, überzeugte auch hier mit fulminantem Nachdruck und einer Tiefe, die mit einer kleinen Standbox durchaus gleichziehen kann. Wenn *Dave Matthews Band*-Drummer Carter Beaufort in einem seiner Soli seine Doppelfußmaschine in irrwitzigem Tempo bearbeitete, fuhren mir die Bassdrumkicks in alle Glieder. Dabei setzt das Nubert nuPro AS-250 den Fokus in den tiefen Lagen ein klein wenig mehr auf beeindruckende Wucht und Attacke denn auf absolut punktgenaues Timing.



In seinem direkten Wettbewerbsumfeld, also im Vergleich zu anderen „Klangbrettern“, spielt das Nubert-Board ohnehin in seiner eigenen Liga. Weder die mit insgesamt neun (!) separaten Digitalverstärkern und zahlreichen „Virtual Surround“-Settings technisch hochgezüchtete „Playbar“ des US-Anbieters Sonos noch Cantons konstruktiv ähnliches „DM 100“ können klanglich gleichziehen. Der Sonos-Lösung fehlt es an Natürlichkeit, es klingt insgesamt vor allem bei Stimmen recht künstlich, die Lösung von Canton erreicht nicht ansatzweise die dynamische Durchschlagskraft und die voluminöse Präsenz des Nubert nuPro AS-250. Ich komme zu dem Schluss, dass die Schwaben schlicht und ergreifend eine klanglich sehr ausgewogene und „vollständige“ Variante dieser Produktgattung am Start haben. Und das ganz ohne virtuelle Effekte oder sonstige Soundspieleereien. Nur Stereo. Punkt.

Am oberen Frequenzende zeigen die Tweeter aus der monitoresken nuPro A-200 ihre Klasse, indem sie zum einen ein sehr detailliertes und gut ausgeleitetes Spektrum an Informationen übertragen, auf der anderen Seite aber so sanft nach oben hin auslaufen, dass die Wiedergabe nicht spitz und bisig wird. Ein Vorwurf, den man den kompakten „Klipschies“ mitunter machen kann. Verursacht durch das herstellertypische, den Hochtönern vorgeetzte „Tractrix“-Horn, können die oberen Lagen vor allem in lauten Passagen vorwitzig und je nachdem auch schon mal leicht nasal werden. Das können die schwäbischen Hochtöner klar besser! Hier muss man allerdings auch wieder berücksichtigen, dass ein Soundboard akustisch auf mehreren Hochzeiten tanzen können muss. Versetzen Sie sich einmal in die Situation, in der bei einem Fernsehfilm ein Sekt-

glas auf einen Fliesenboden fällt. Im Idealfall möchten und werden Sie hören, wie das Glas birst und es wird ein unangenehmes Geräusch sein. Wichtig ist aber, dass Ihnen dieses Geräusch nicht körperlich weh tut. Dieser Balanceakt gelingt dem Nubert-Board sehr gut. Alle relevanten Obertöne werden transportiert, aber nichts überbetont. Vor allem hinsichtlich der Wiedergabe komprimierter Musik und/oder Filmtöne ein sehr angenehmer Charakterzug.

Und so wanderte schließlich eine Konzert-DVD nach der anderen in meinen Blu-Ray-Player und auch die Reise durch meine umfangreiche iTunes-Mediathek endete erst nach vielen Stunden. Irgendwann hatte ich nämlich in der Tat fast vergessen, dass hier eben keine „reinrassige“ und nach konventionellen Maßstäben aufgebaute HiFi-Kompakt-Anlage spielt, sondern „nur“ – Verzeihung! – ein TV-Soundboard. Der musikalische Fluss und der quirlige Groove des nuPro AS-250 sind derart einnehmend, dass man es im positiven Sinn als „Zwitterwesen“ – auf der Schwelle zwischen HiFi und AV wandelnd – bezeichnen kann.

Test-Fazit: Nubert nuPro AS-250



Meine anfängliche Sorge, ob dieses Produkt in unser Testumfeld passen könnte, erwies sich als unbegründet. Nachdem ich nun mehrere Wochen mit dem Nubert nuPro AS-250 sprichwörtlich „gelebt“ habe, muss ich seinen Entwicklern anerkennend attestieren, den Spagat zwischen „Pimp-my-television“-Tool und respektablem HiFi-Gerät überzeugend gemeistert zu haben. Dieses Soundboard kann im Grunde beides: Actionfilm-Ton mit markerschüt-

ternden Pegeln und grollenden Bässen bei stets hervorragender Sprachverständlichkeit und dynamisch-kraftvolle Musikwiedergabe mit hohem Involvierungsvermögen.

Leichte Abstriche gegenüber einem konventionellen Zweikanalsetup muss man in der Raumabbildung und Transparenz hinnehmen. Tribute an das spezielle Konzept des Systems, das sich ohnehin an eine klar umrissene Kundschaft richtet. Zu der eingefleischte Highender und gnadenlos audiophile Feingeister nicht gehören. Das Nubert nuPro AS-250 ist eine unkomplizierte Allroundlösung für Hörumgebungen, in denen sich separate AV-Installationen nicht realisieren lassen, es aber trotzdem auf ambitionierten Klang ankommt. Gemessen an dieser Performance ist zudem seine Preisgestaltung mehr als fair.

Der Steckbrief des Nubert nuPro AS-250:

- Das schwäbische Sounddeck entfaltet gehörigen Bassdruck und erinnert im Tiefgang durchaus an eine kleine Standbox. Dabei setzt es eher auf Attacke und Wucht denn auf absolute Präzision. Man kann einen externen Aktivsubwoofer ansteuern, ich wüsste allerdings nicht, wozu.
- Die Stimmwiedergabe über das AS-250 ist exzellent: akzentuiert und natürlich, ohne jede Verfärbung.
- Die Höhenzüge gelingen dem nuPro AS-250 vollständig und feinfühlig ausgeleuchtet. Das obere Frequenzende läuft dabei so sanft aus, dass es nie bissig wird.
- Die Raumabbildung gelingt insgesamt glaubwürdig und in sich stimmig, wenn auch in der Tiefenstaffelung etwas kompakt. Die Ortbarkeit einzelner Schallereignisse ist auch bei Hörabständen von bis zu drei Metern insgesamt tadellos.
- Das nuPro AS-250 ist keine akustische Lupe. Die Auflösung komplexer tonaler Strukturen ist für ein solches Konzept dennoch beachtlich.
- Im Vergleich zum direkten Wettbewerbsumfeld darf das Nubert-Soundboard sicherlich als eine klanglich sehr „vollständige“ und ausgewogene Lösung bezeichnet werden. In dynami-

schers Hinsicht legt es sich furchtlos mit jedem kompakten Stereosystem an.

- Mit optionalem Zubehör, etwa Nuberts „nu-Funk“, „Airlino“ oder vergleichbaren Produkten, wird das nuPro AS-250 zum Drahtlos-HiFi-System

Fakten:

- Modell: Nubert nuPro AS-250
- Konzept: Aktive Soundbar (2,5-Wege-Bassreflex)
- Preis zum Testzeitpunkt: 585 Euro
- Eingänge analog: 1 x Cinch
- Eingänge digital: S/PDIF, Toslink, USB
- Ausgänge analog: Subwoofer Out
- Maße & Gewicht: 155 x 700 x 300 mm (BxHxT), 17 kg
- Farben: Schleiflack-Schwarz, Schleiflack-Weiß
- Garantie: 2 Jahre

Hersteller & Vertrieb:

Nubert electronic GmbH

Goethestraße 69 | 73525 Schwäbisch Gmünd
Telefon: 0800 - 682 37 80
eMail: info@nubert.de
Web: www.nubert.de